

HANDELSBLATT, Freitag/Samstag, 8./9. Oktober 2005

Mit Koks schaff' ich alles

Druck und Versagensängste treiben Manager zur Ego-Droge

Von Katrin Terpitz

In Schickeria-Kreisen ist die Party-Droge nach wie vor angesagt. Wer nicht mitmacht, gilt als Spießer. Auch viele Manager treibt es zu dem weißen Pulver.

Bei der Arbeit hatte ich extremen Druck. Meine Abteilung hatte die Zielzahlen mit 120 Prozent übererfüllt, trotzdem hieß es: Nächstes Jahr nochmal zehn Prozent drauf! Dann kam diese wichtige Präsentation vor meinen Mitarbeitern - über 100 Leute. Nervlich war ich extrem angespannt. Da hab ich eine Nase Kokain genommen - die Angst war weg, und ich lief zur Hochform auf“, erinnert sich Versicherungsmanager Stephan Krüger (Name geändert), wie er in seine Kokserkarriere hineinrutschte. Bis dahin hatte der 40-Jährige bei einem großen Konzern eine Bilderbuchkarriere hingelegt.

Krüger ist in prominenter Gesellschaft: Moderator Michel Friedman, Trainer Christoph Daum, Künstler Jörg Immendorff, Sänger Konstantin Wecker, Sternekoch Eckhart Witzigmann, Fußballer Diego Maradonna und Supermodel Kate Moss. Sie alle nahmen Kokain - und ihre Karriere geriet ins Straucheln.

In Schickeria-Kreisen ist die Party-Droge nach wie vor angesagt. Wer nicht mitmacht, gilt als Spießer. Vermeintlich harmlos hatte es auch bei Manager Krüger angefangen. Ein Freund brachte ein Tütchen „Schnee“ auf eine Fete mit. Alle probierten „so aus Jux“. „Danach war ich fit ohne Ende.“

Über 300 000 Deutsche konsumieren regelmäßig Kokain, schätzen Experten. Koksten bisher meist Leute aus Showbiz und Sportwelt, so dopen sich heute immer mehr Manager bei der Arbeit mit der Durchhalte-Droge. Dies bestätigt Bernd Sprenger, Chefarzt der privaten Oberbergklinik für Suchtkranke bei Berlin. „Heute behandeln allein wir 30 kokainabhängige Manager im Jahr. Vor fünf Jahren hatten wir hier keinen einzigen solchen Fall.“

Was treibt Manager zu dem weißen Pulver? Sprenger macht die ungesunde Leistungskultur der „Fit-for-fun“-Gesellschaft mitverantwortlich. „Ob bei der Arbeit oder beim Sport - Leistung wird als beliebig steigerbares Ideal verherrlicht.“ Besonders anfällig seien Werber, Berater und Manager mit viel Verantwortung. „Koks nehmen meist Männer um die 40, die einseitig leistungsfixiert sind. Sie wollen

cool sein und Versagensängste unterdrücken.“

„Kokain ist eine narzisstische Droge“, so Bernd Sprengers Psychogramm. „Sie verleiht Allmachtsgefühle.“ Koks macht eloquent, enthemmt - auch sexuell -, vertreibt Müdigkeit und Hunger. Die User glauben, alles unter Kontrolle zu haben - auch ihren Drogenkonsum.

Die Gefährlichkeit von Kokain wird jedoch weit unterschätzt. Etwa sechs Prozent der Konsumenten erleiden einen Herzinfarkt, jeder Dritte die Vorstufe dazu, berichtet die Deutsche Herzstiftung. Und: „Koks hat verheerende psychische Wirkung“, warnt Suchtarzt Sprenger. „Die Ego-Droge macht in kürzester Zeit extrem abhängig. Das kann in wenigen Monaten passieren.“

Auch Stephan Krüger brauchte immer mehr Stoff. Bald schon glaubte er, den Job ohne Koks nicht mehr schaffen zu können. „Alle drei Stunden musste ich schnupfen, sonst kam der totale depressive Absturz. Zuletzt hab ich mir zwei Gramm am Tag reingezogen - einen ganzen Esslöffel voll für 140 Euro. Ich konnt's mir ja leisten.“

Kokser können ihre Abhängigkeit gegenüber Familie und Firma häufig verbergen. Auf Laien wirken sie meist nur aufgekratzt. Doch mit der Zeit klaffen Schein und Sein immer weiter auseinander. Selbstüberschätzung und Protzereien häufen sich. „Je höher in der Hierarchie, umso später erst fallen Kokainabhängige in der Firma auf. Sie können wegdelegieren und werden gedeckt. Niemand wagt, etwas zu sagen“, hat Sprenger beobachtet. „Im Job erhält ein Suchtkranker die Fassade immer am längsten aufrecht.“

So war es auch bei Manager Krüger: Frau und Sohn hatten ihn schon verlassen, als es am Arbeitsplatz knallte. „Die Firma hat mir einen Aufhebungsvertrag untergeschoben, als ich im Vollrausch war. Ob ich Hilfe brauche, fragte keiner.“

Arbeitgeber stecken in einem Dilemma: Zum einen haben sie eine Fürsorgepflicht gegenüber dem Mitarbeiter, zum anderen müssen sie Schaden vom Unternehmen abwenden. Im Verdachtsfall empfiehlt **Michael Kliemt**, Arbeitsrechtler in Düsseldorf, ein klärendes Gespräch mit der Bitte um einen Drogentest. „Heimlich eine Haarprobe zu nehmen, ist nicht erlaubt.“ Der Anwalt rät Unternehmen deshalb, Drogentests gleich vertraglich festzuschreiben. „Solche Klauseln stehen inzwischen in jedem dritten neuen Arbeitsvertrag.“ Werden Mitarbeiter regelmäßig gescreent, ist allerdings eine Betriebsvereinbarung nötig.

Verweigert der Verdächtige, der nicht mehr die geforderte Leistung erbringt, einen freiwilligen Test, kann die Firma abmahnen - kündigen oder freistellen. Anwalt **Kliemt**: „Dies finanzielle Druckmittel wirkt meist. Denn jetzt muss der Mitarbeiter beweisen, dass er drogenfrei ist. Ist er abhängig im Sinne einer Krankheit - was aber die wenigsten zugeben wollen -, muss ihm die Firma die Chance geben, sich zu kurieren. Nur wenn der Entzug ohne Erfolg bleibt, darf sie kündigen“, so **Kliemt**. „Bei Freizeitkoksern geht das schon vorher.“

Allein finanzieller Druck scheint auch Kate Moss bewogen zu haben, in Entzug zu gehen. H&M, Chanel und Burberry haben ihr die lukrativen Werbeverträge aufgekündigt. Ohne Job und Familie konnte sich auch

Manager Krüger nicht mehr viel vormachen. „Im Delirium bin ich selbst in die Suchtklinik gegangen. Auf zehn Tage Entzug folgten vier Wochen Therapie - den ganzen Tag Gespräche, Sport und Malen. Das half.“ Kostenpunkt: 450 Euro pro Tag. In Hamburg etwa können Betroffene nach dem Klinikentzug in ambulante Nachsorge gehen (www.line-out.info). Denn Rückfälle sind sehr häufig. Mediziner Sprenger: „Das Unstete ist typisch für Kokser.“

Auch Stephan Krüger hatte „zwei Ausrutscher“. Inzwischen hat er sich als Finanzberater selbstständig gemacht. Das Geschäft läuft gut. Doch er weiß: „Wer einmal abhängig war, ist immer abhängig.“ Zielzahlen setzt er sich jetzt selbst - und nicht mehr für ein Jahr. „Von Tag zu Tag standhaft bleiben, das ist heute mein Ziel.“
